


Leseprobe

FAST NICHTS
ÜBER DAS NICHTS

Ein Scheitern in Briefen



Berlingen, 6. Januar

Paul!

Bitte dringe nicht tiefer in mich in Sachen Netzinger! Das ist gerade ein ganz heikles Thema. Wenn ich in Kürze wieder ohne Gefahr für Leib und Leben darüber sprechen kann, werde ich ausführlichst darüber berichten. Im Augenblick aber: absolutes Netzinger-Verbot, Netzinger-Sperre, absolute Untersagung sie zu benennen, die nicht benannt werden darf.

Was aber deine Listen angeht, bin ich recht zufrieden. Obwohl es natürlich die niederste Stufe in der Kunst der Liste darstellt, mit bloßen Übersetzungen daherzukommen und dem so genannten Dudelfunk eine Liste zu entreißen. Der wahre Kenner stöbert an den Rändern des Wissenskontinents, er wühlt sich durch die letzten Fransen der menschlichen Erkenntnisdecke, durchforstet Bücherwälder und gräbt tiefe Stollen in das Geistesbergwerk. Aber sei's drum. Für einen Listen-Anfänger war das ganz passabel.

Was mich jedoch wundert ist, wie du es mit dieser fast schon protestantischen Verkniffenheit so weit bringen konntest, wie du es ja gebracht hast. Dokortitel, Professur und das alles. Man muss doch etwas wagen! Das ist meine Devise.

Gestern zum Beispiel ging ich, fest entschlossen, endlich mal wieder Schlittschuh zu laufen, zum nahe gelegenen Stadtsee. Kein Mensch war dort! Und das, obwohl hier doch seit gut einer Woche Temperaturen herrschen, dass einem selbst der wärmste Gedanke zu Klump gefriert. Also habe ich mir am See meine Kufen angeschnallt. Passanten schrien etwas, das „Selbstmörder“ nicht unähnlich war, großformatige

Hinweisschilder brüllten die Wörter „Verbot“ und „Lebensgefahr“ wie etwas Obszönes hinaus. Aber ich schritt forsch auf die Eisfläche. Das Knacken habe ich ignoriert. Zunächst. Dann sackte mir das linke Bein weg, mit dem rechten Knie schlug ich auf der Eisfläche auf, die natürlich sofort zerbarst, kurz war ich unter Wasser abgetaucht. Aber ich behielt den Überblick, fand das Loch wieder, krabbelte an Land und schleppte mich wüst tropfend nach Hause. Aber mit einem Lachen auf den Lippen! Was glaubst du, wie das diese Gaffer und Besserwisser frustriert hat! Lass uns etwas wagen, sage ich.

Und das Beste am Schluss. Ich habe nämlich für dich ein echtes Listenschmankerl ausgegraben:

Tatort-Nichtse (nach Erstausrahlung geordnet)

1. Tote reisen nicht umsonst (21.09.1980; SR)
2. Wer nicht schweigt muss sterben (10.03.1996; MDR)
3. Nichts mehr im Griff (28.01.2001; SFB/ORF)
4. Reise ins Nichts (29.12.2002; SR)
5. Sag nichts (14.12.2003; WDR)

Auch wenn die Nase läuft, wünsche ich dir nur das Beste

Peter

Prinzenberg, 10. Januar

Lieber Peter,

je weiter diese Nichtserei fortschreitet, desto öfters ertappe ich mich bei dem Gedanken, wo das eigentlich hinführen soll. Du kannst doch nicht wirklich glauben, dass jemand ein Buch über alberne und in Listen gepackte Nichts-Akkumulationen kaufen wird. Wir müssen das geordneter angehen. Mir widerstrebt dieses Chaos. „Ordnung! Ordnung!“, rufe ich Dir zu. Allein: Du wirst nicht auf mich hören. Deine etwas pubertäre Schlittschuh-Episode beweist das. Du hättest sterben können! Aber wem sage ich das.

Nun denn. Ein Ziel muss her. Eine Richtung. Irgend etwas mit Plan. Wir könnten hier natürlich quasi „ab ovo“ beginnen und von Parminides von Elea berichten. Dass er einer der ersten war, der sich philosophisch über das Sein und damit selbstverständlich zusammenhängend über das Nichts geäußert hat, will ich hier fast nicht erwähnen. „Das Seiende kann nicht entstanden sein, weil es nicht vorstellbar ist, dass es irgendwann nicht war, folglich war Sein schon immer“, sagte Parmenides. Aber mehr davon nicht. Auch nicht von der Reihe der Großenkenner von Aristoteles bis Platon und Kant. Wobei es den Griechen ja widerstrebte, sich mit dem Umfassbaren zu beschäftigen. Drum

hatten sie ja nicht mal die Null. Und von da bis zum Großmathematiker Cantor mit der Erforschung der Unendlichkeit ist es natürlich ein weiter Weg. Aber zurück zu den Philosophen: Schopenhauer! Oh je! Dieser düstere Mensch! Dieser Schwarzmalerei- und -seher. „Die Herren werden sich doch nicht etwan entblöden, mir von einem Entstehen der Materie selbst aus nichts zu reden?“ So etwas hat der gesagt. Und nicht zuletzt den berühmten Satz „Nichts ist ohne Grund, warum es sei“ aus seiner Doktorarbeit über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grund.

Gleich zweimal nichts möchte ich über den bemitleidenswerten Stephen W. Hawking berichten, der ja glaubt, dass die Gesamtenergiemenge des ganzen Universums gleich Null ist. Also nichts. Und dass Sein eher so etwas wie zerbröseltes Nichts ist. Und irgendwann, werde Alles wieder Nichts sein.

Wir könnten uns den Schädel darüber zerbrechen, wo sich schon der unsägliche Wilfried Kähler mit seinem komischen Buch den Schädel zerbrochen hat. Was würde herauskommen? Nicht viel! Ich sage Dir, wir rauschen hier mit Vollgas in eine Sackgasse hinein, an deren Ende uns eine äußerst stabile Stahlbetonmauer erwartet.

Eine neue Liste will ich Dir - allen Bedenken zum Trotz - nicht vorenthalten. Hier kommt sie. Deinen Ansprüchen wird

sie nicht genügen. Aber es geht nun mal nicht besser.

Nichts-Platitüden (in der Reihenfolge aufsteigender Abgedroschenheit)

1. Nur nichts überstürzen
2. Nur nicht hudeln
3. Es ist noch nichts verloren
4. Nichts für schwache Nerven
5. Nichts ist so beständig wie der

Wandel

6. Nichts geht mehr
7. Fragen kostet nichts
8. Nichts wirkt besser! (Gatorade-

Werbespruch)

9. Ein Hauch von Nichts
10. Wir wussten von nichts.

Willst Du wirklich fürderhin derartigen Schrott haben?

Das interessiert wirklich und brennend,
Deinen treuen Freund

Paul